

Wann endlich kommt Notker Balbulus auf den Rock?

Autor(en): **Riklin, Adrian**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **5 (1998)**

Heft 51

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-885684>

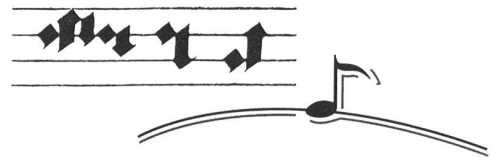
Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wann endlich kommt Notker Balbulus auf den Rock?



Alle freuen sich auf die Musikakademie St.Gallen. Wie wärs mit einer Pop- und Rock-Hochschule?

Nach mehrjährigen Vorbereitungsarbeiten erhält die Ostschweiz mit der Musikakademie St.Gallen eine Musik-Berufsschule. Ende August wird sie ihren Schulbetrieb aufnehmen. Jugendmusik-, Kirchenmusik- und Jazzschule fusionieren. Wie wirkt sich dies auf den Rock- und Pop-Bereich aus? Ein Gespräch mit Orlando Ribar, Schlagzeug-Lehrer an der Musikakademie.

von Adrian Riklin

«Die neue Musikakademie knüpft bewusst an eine lange Musiktradition in St.Gallen an», steht im Presstext der Musikakademie. «Das Kloster St.Gallen galt im 9./10. Jahrhundert als Wiege der abendländischen Musik». An der damaligen Klosterschule wirkte der berühmte Notker Balbulus als erster Sequenzdichter und verfasste Tuotilo die ersten Tropen. Das Logo oder Markenzeichen der Musikakademie symbolisiert diesen weiten musikalischen Horizont: Oben ein Ausschnitt aus einem Codex der Stiftsbibliothek um 1520, unten in heutiger Notation der Bezug zur modernen Musik.

Rockpflänzchen sucht Pflanzengiesser

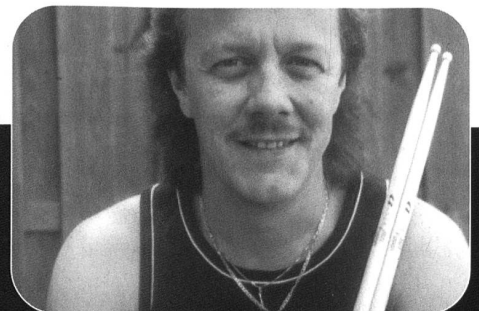
Nichts dagegen, wenn landauf, landab in den Kirchen der Ostschweiz bald herrliche Orgelklänge erklingen und die Kirchenchöre dank professionell ausgebildeten Dirigenten zu ungeahnten Höhenflügen ansetzen werden. Und wenn im «Gambrinus» der einst junge JazzmusikerInnen aus der Region noch virtuoser herumzupfen, -singen, -blasen und streichen werden, können wir wohl ultimativ den Blues vom Himmel hinunterträumen. Wie aber wirkt sich die Musikakademie auf die Rock- und Pop-Szene Ostschweiz aus? Vorerst kaum: Eine professionelle Ausbildung für Rock und Pop ist an der Musikakademie nicht vorgesehen. Wer hier Ambitionen in diese Richtung hat, muss mit dem Angebot der Jazzschule Vorlieb nehmen – oder ins Ausland gehen. Dabei hätte gerade die Ostschweizer Rock- und Pop-Szene professionelle Impulse nötiger denn je: Seit dem Exodus einer ganzen Generation junger, initiativer RockmusikerInnen, die ihr

Glück in den ausländischen Musikmetropolen suchen, droht der hiesige Rockgarten auszutrocknen – die jungen Rockpflänzchen stehen mehr oder weniger hilflos im Regen. Gesucht sind liebevolle PflanzengiesserInnen.

Es lebe der Autodidakt!

Selbst bei denjenigen lokalen RockmatadorInnen, denen der Sprung in die kalten überregionalen oder gar internationalen Gewässer am ehesten zuzutrauen gewesen wäre (Superkind, Loge, Mumpiz und Co.), handelt es sich zu einem grossen Teil um AutodidaktInnen. Ausnahmen bilden Ex-St.GallerInnen wie Gabby Krapf, die ihre Stimme am Amsterdamer Konsi ausbildet (*lese dazu die «Flaschenpost» auf Seite 51*) und Roman Riklin, der sich im Hamburger Pop- und Rockseminar weiterbildet. Wohl gibte es genügend Beispiele dafür, dass man es im Rock und Pop auch als Autodidakt bis in die Bundes-, wenn nicht in die Championsligue bringen kann: Darin unterscheiden sich Pop- und RockmusikerInnen auch heute noch von ihren klassischen BerufskollegInnen – nicht nur hierzulande, sondern weltweit. Und doch: Vielleicht liegt die Tatsache, dass – bis auf ein paar Superkinder – bislang noch keine Ostschweizer Rockband auch nur den nationalen Durchbruch geschafft hat, auch an den fehlenden professionellen Ausbildungsmöglichkeiten in der Region. «Wer hier für ein professionelles Rock-Projekte Leute sucht, hat es schwer», sagt Orlando Ribar. Der diplomierte Schlagzeuger spielte nach seiner Ausbildung an der Jazzschule St.Gallen (bei Heinz Lieb) und am Konsi Luzern (bei Pierre Favre) in verschiedenen Formationen –

Setzt sich dafür ein, dass Rock und Pop auch in der Ostschweiz professionell unterrichtet wird:
Der Schlagzeug-Lehrer Orlando Ribar.



so etwa bei der St.Galler Rockband «Rock für Kinder». Seit zwei Jahren ist Ribar mit diversen Formationen und Big Bands unterwegs – unter anderem mit Sina. Heute unterrichtet Ribar an der Musikschule und an der Kantonsschule, ab August auch an der Musikakademie.

Ist Rock lernbar?

Das Bedürfnis nach einer Rock und Pop-Akademie wäre vorhanden, bestätigt Ribar. Ein Beweis dafür sei der grosse Zulauf an die neugegründete Academy of Contemporary Music (ACM) in Zürich, wo sowohl für EinsteigerInnen als auch für Fortgeschrittene Kurse in Rock, Pop, Funk, Latin und Jazz angeboten werden. Dass ein solches Ausbildungsangebot die hiesige Rock- und Pop-Landschaft vitalisieren könnte, lässt sich unschwer vorstellen. Der Vergleich mit der Jazzlandschaft sei gestattet: Seit 1984 führt die Klubschule Migros St.Gallen eine Jazzschule – und siehe da: Seither wachsen die jungen JazzmusikerInnen wie Pilze aus dem Ostschweizer Boden. Allein schon die Anzahl guter Schlagzeuger und Perkussionisten, die die Ostschweiz in den letzten Jahren hervorgebracht hat – Ribar, Lieb, Giacomuzzi, Leumann, Carlo Lorenzi – spricht für sich.

Zweifellos bieten die Ausbildungen an den sogenannten modernen Instrumenten (E-Gitarre, Schlagzeug, Gesang etc.) an der Jazzschule eine gute Basis – auch für Rock und Pop. Rund 40 StudentInnen erhalten an der Jazzschule eine 8-semesterige Vollzeitausbildung, die mit einem vom Schweizerischen Musikpädagogischen Verband anerkannten Lehr- und Performance-diplom abschliesst.

Jazzschule als Sprungbrett für Rockfische?

Doch genügt das Angebot und die Kompetenz der Jazzschule als Sprungbrett für künftige Rocksprünge? Kaum. Dazu wäre ein parallel geführter Rock-spezifischer Privatunterricht notwendig. Dies bestätigt auch Ribar und plädiert für eine Schule in der Schweiz, die Musik allgemein vermittelt – und die Schranken zwischen Rock, Pop, Jazz, Klassik und Zeitgenössischer Musik etwas lockert.

Was Ribar vorschwebt, wäre also ein Austausch zwischen den verschiedensten Musikrichtungen – ein Austausch, der in Amerika schon längst gang und gäbe ist. Mit überaus fruchtbaren Fol-

gen auf die ganze Musikszene: Zeitgenössische Musik, Hip Hop, Techno, Rock, Pop und Jazz gehen so immer wieder neue Verbindungen ein – fast wie in der Chemie. So entsteht Weltmusik.

Dafür, dass auch hierzulande neue Töne entstehen, muss die Chemie stimmen – nicht nur über die Sparten und Disziplinen hinaus, sondern auch über die verschiedenen Generationen. «In der Ostschweiz gibt es verschiedene Generationen von MusikerInnen, doch kaum einen Austausch. Der Austausch zwischen den Generationen sollte intensiviert werden», meint Ribar. Daraus, glaubt er, würde eine gegenseitige Befruchtung entstehen, die der Musik nur gut tun würde – der alten wie der jungen.

Ginge es nach Ribar, sollte auch die Musikakademie in diese Richtung hinarbeiten. Ansätze wären vorhanden: Durch den gemeinsamen Besuch diverser Fächer (wie etwa Musikgeschichte, Harmonielehre etc.) von Kirchenmusik, Jazz- und KlassikstudentInnen entstehen vielleicht neue Kontakte und kann der musikalische Horizont erweitert werden.

«Schule für Rock & Popular-Musik»

Eine Rock- und Pop-Akademie in St.Gallen? So weit ist es noch nicht. Doch erste Anfänge sind bereits gemacht. Ab August bietet die Jugendmusikschule St.Gallen neu eine sogenannte «Schule für Rock & Popular-Musik» an. Die Idee dazu besteht schon lange – ursprünglich im Kopf von Daniel Kamm. Heute sind der Gitarrist Thomas Sonderegger und der Schlagzeuger Ribar federführend.

Natürlich handelt es sich dabei nicht um eine Berufsschule, sondern vielmehr um eine Möglichkeit für Kinder und Jugendliche, sich auf einem oder mehreren Instrumenten im Rock-Pop-Bereich erste Grundkenntnisse anzueignen und unter professioneller Betreuung weiterzuentwickeln. Junge Rock- und Pop-Bands erhalten damit die Möglichkeit, professionell beraten und betreut zu werden. Auch JungsängerInnen dürfen sich freuen: Mit Sina konnte Ribar die zurzeit wohl bekannteste Schweizer Rocksängerin als Lehrerin gewinnen.

Was rät Ribar einem jungen Menschen, der ernsthaft davon träumt, RockmusikerIn zu werden? «Wichtig ist, dass man offen ist für alles, was es gibt», sagt Ribar. «Ebenso wichtig ist aber auch ein anerkanntes Lehrdiplom – als Grundlage». Was ein wenig befremdet: Für den Besuch an der Musikakademie gilt die Sekundarstufe II als Aufnahmebedingung. Das heisst: Matura oder ein verwandter Abschluss. Muss denn ein Rockmusiker unbedingt die Matura im Sack haben? Oder anders gefragt: Was wäre die Musikgeschichte, wenn sie nur von MaturandInnen geschrieben worden wäre?

St.Gallen ist nicht Liverpool und hat keinen Paul McCartney als Aushängeschild. Doch als im Kloster St.Gallen im 9. Jahrhundert die Wiege zur abendländischen Musik gelegt wurde, dachte wohl niemand daran, was für Auswirkungen dies europä- oder gar weltweit haben würde. Nicht dass von einer allfälligen Rock- und Pop-Akademie ein vergleichbare Ausstrahlung erwartet werden dürfte: Doch gut tun würde eine solche Ausbildungsstätte wohl allen. Und wer weiss: Würde Notker Balbulus Ende des 20. Jahrhunderts wiedergeboren werden, er würde wohl eher Trip-Hop-Musik und -Texte schreiben als tropische Sequenzen. Oder beides zusammen. Schliesslich geht es ja darum, «Musik zu vermitteln, nicht Spezialisten heranzuzüchten», wie Ribar sagt. ■

Höhere Fachschule für Musik

Als Höhere Fachschule für Musik grenzt sich die neu gegründete «Musikakademie St.Gallen» klar ab von den in der Schweiz geplanten und im Ausland bestehenden Musikhochschulen. In St.Gallen können erste Musikdiplome erworben werden. Mit denselben verschaffen sich die Studierenden den Zutritt für höhere künstlerische Ausbildungen an Bildungsstätten, die nach erweiterten Studien Konzert- und Solistendiplome verleihen.

Ein ausführlicher Schulprospekt der Musikakademie mit allen Studienlehrgängen ist zu beziehen bei: Musikakademie St.Gallen, Rorschacher Strasse 25, 9004 St.Gallen. InteressentInnen für die Rock- und Popular-Musik-Schule melden sich beim Sekretariat der Jugendmusikschule (Tel. 071 224 59 59).

Der Draht zum Saiten-Inserat

Gewinnen Sie:
Mehr Aufmerksamkeit!

In über 5000 Ostschweizer Haushalten, Schulen und Restaurants. Macht gegen 20000 Leserinnen und Leser. Mit Mehrfach-Pick-up und nachhaltiger Wirkung.

Wenn das kein Grund ist, sofort im Saiten zu inserieren! 071 222 30 66. Anruf genügt. Und schon können Sie auf unseren Saiten spielen.



Fühlen Sie sich oft...



Vielleicht liegt das daran, dass man Sie gar nicht richtig hört? Mit Beschallungsanlagen von R+R SonicDesign kommt Ihre Botschaft immerhin akustisch einwandfrei an!



R+R SonicDesign AG

Beschallungstechnik

Walenbüchelstrasse 21

CH-9001 St.Gallen

Telefon 071-278 72 82

Fax 071-278 72 83

...unverstanden?